

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1908

7.3.1908 (No. 75)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 7. März.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Nr. 75.

Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.

1908.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 21. Februar d. J. gnädigst geruht, den Honorarprofessoren an der Universität Heidelberg, Geh. Hofrat Dr. Moritz Cantor, Dr. Julius Brühl, Dr. August Dorfmann, Hofrat Dr. Hermann Vossen, Geh. Hofrat Dr. Jakob Wille, Dr. Salomon Leimann, Dr. Ludwig Koch, Dr. Samuel Brandt, sowie den Honorarprofessoren an der Universität Freiburg, Geh. Hofrat Dr. Julius Steup, Dr. Adolf Holzmann, Dr. Georg Böhm, Dr. Karl Künzle, Dr. Matthias Schlegel, Dr. Julius Weingarten, den Titel „ordentlicher Honorarprofessor“ zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Zu der Sachgasse.

Es war nie recht klar, was die Franzosen von ihrer Casablancaaktion eigentlich erwarten. Noch nie aber war es unklarer als jetzt, wo dem General d'Amade wieder 3000 Mann Verstärkung gesandt werden: „damit das Expeditionskorps sich nicht überanstrengen muß“, wo ferner noch ein General, der Militärgouverneur von Algerien, Liautey, und der Gesandte in Tanger, Regnault, nach Casablanca gehen, um den General d'Amade zu beraten. Clémenceau, der immer Optimist ist, verteilte an die Zeitungen orakelhafte Auslassungen, die Operationen würden bald beendet sein usw. Die offizielle Formel, die in der Kammer und in den Zeitungsartikeln, die bestimmt sind, im Auslande gelesen zu werden, zu Ende geht: Pazifikation der Schauljas, militärische Deckung für die baldmöglichst einzurichtende Polizei, ist doch nur eine spanische Wand für die einfache Wahrheit, daß man weder vorwärts, noch zurück kann, und infolgedessen stehen bleiben muß. Daß die Casablancaaktion ein Fehler war, durch den man in eine unangenehme Sachgasse geraten ist, weiß in Frankreich jedes Kind. Eigentlich hat die Regierung in der letzten Kammer Sitzung diesen Fehler, wenngleich verdeckt, zugestanden; denn es heißt doch offenbar nichts anderes, als einen gemachten, aber nicht rückgängig zu machenden Fehler eingestehen, wenn Minister Pichon in der letzten Kammer Sitzung die Instruktion an das Expeditionskorps in Casablanca damit rechtfertigte, daß er sagte: es gibt drei Möglichkeiten des Handels in der jetzigen Situation: erstens Herauszu- gehen, zweitens einen Eroberungskrieg zu führen, drittens so zu handeln, wie das Ministerium handelt. Da die zwei ersten Möglichkeiten nicht durchführbar sind, wie die Kammer selbst zugibt, sei die dritte die richtige.

Man wird indessen abwarten, was die 3000 Mann Verstärkung, der Rat des Generals Liautey und die Anwesenheit des Gesandten Regnault in Casablanca fertig zu bringen versuchen. Es ist schwer, an diese undurchdringliche Situation mit Erklärungsversuchen heranzutreten. Wenn es aber gestattet ist, zu kombinieren, so wird man das neue Stadium der französischen Marokkopolitik so interpretieren müssen: die französische Regierung ist durch die letzten Kämpfe des Generals d'Amade doch etwas bedenklich geworden in bezug auf die Leichtigkeit und Ungefährlichkeit der militärischen Aufgabe der Pazifizierung der Schauljas; sie fürchtet Rückschläge. Um diese Rückschläge zu verhindern, verstärkt sie das ohnehin schon beträchtlich starke Truppenkontingent um weitere 3000 Mann. Sie hofft nicht, daß diese Verstärkung zur Beruhigung der Bevölkerung genügen wird. Diese Beruhigung scheint sie von andern, weniger kriegerischen Faktoren zu erhoffen. Man hat in Paris gesagt, es käme darauf an, den Stämmen das Nützliche der Besetzung Casablanca durch die Franzosen begreifbar zu machen. Hier liegt anscheinend die Spezialaufgabe des Gesandten Regnault und des Generals Liautey, welchen beiden man ja eine besondere Gewandtheit in der Behandlung der Eingeborenen nachrühmt. Man ist jetzt anscheinend wieder der Ansicht, daß Kanonen weder das billigste, noch das angenehmste Mittel sind, um auf die Eingeborenen Eindruck zu machen. Vielleicht glaubt man, die Stämme und auch Wulay Hafid ähnlich wie Abdul Mis in Güite zu Frankreich zu bekehren. Neulich hat ein Tangerer Franzose im „Courrier du Maroc“ die Weisheit ausgeplaudert, daß die Soldaten,

die man nach Marokko hineinschickt, weniger nützlich sind als das Geld, das man hineinsteckt; das Geld wirkt, es verpflichtet, es schafft Ansprüche, die abzulösen den Marokkaner so leicht nicht werden wird. Jedenfalls wird die französische Regierung besorgt sein müssen, die Interessen der anderen europäischen Kolonisten in Marokko vor weiterer Gefährdung zu sichern.

(Telegramme.)

Berlin, 6. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zur marokkanischen Frage: Bei Mitteilung über die bevorstehende Entsendung von Verstärkungen nach Casablanca durch den hiesigen französischen Votschaffer wurde vom Auswärtigen Amte die Erwartung ausgedrückt, daß nicht die schon durch die bisherigen militärischen Maßnahmen in Marokko erheblich beeinträchtigten deutschen Handelsinteressen noch einen weiteren Schaden erleiden. Der Votschaffer gab namens seiner Regierung eine entsprechende Zusage.

Paris, 5. März. Deputiertenkammer. Finanzminister Cail- laux brachte die Nachtragkreditforderung für die Operationen in Marokko ein. Die Forderung beläuft sich auf 15 Millionen, von denen 10 Millionen nachträglich in den Etat für 1907 und 5 Millionen in den Etat für 1908 eingestellt werden sollen. Die Nachtragkredite sind hauptsächlich zur Wiederherstellung der Kriegsvorräte bestimmt, die aus der algerischen Reise entnommen werden. Die Budgetkommission wird Aufschlüsse fordern über die Ausgaben für Reparaturen an den nach Marokko gesandten Kriegsschiffen.

Paris, 5. März. Dem Vernehmen nach ist die Mitteilung der französischen Votschaffer in Berlin und London über die Entsendung von Verstärkungen nach Marokko von der deutschen und englischen Regierung verbindlich aufgenommen worden.

Paris, 5. März. Eine amtliche Note stellt fest, daß es im Gefolge von Souf-el-Drin 19 Tote und 40 Verwundete gegeben hat. Die Note bezeichnet es als unrichtig, daß noch Mannschaften vermisst werden.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Berlin, 5. März.

Abg. Mayer-Kaufbeuren (Ztr.) begründete die Resolution des Zentrums auf Errichtung eines Reichskartellamtes. Der Zusammenschluß zu dem Zwecke, die Produktion dem Bedarfe anzupassen entspreche weit eher den Gedanken der christlichen und sozialen Ordnung, als der freie Wettbewerb. Redner hob dann die Übergriffe der Syndikate gegen die Allgemeinheit hervor, namentlich seitens des Kohlen- und Eisensyndikats, welches sich nicht dazu entschließen könne, bei der sinkenden Konjunktur mit den Preisen herunterzugehen. Ähnlich stehe es mit der Eisenindustrie. Das Ausland bekomme von den syndikatisierten Werken die Waren teilweise viel billiger als das Inland. Die Mittel, die der Staat gegen die Kartelle in Anwendung bringen könnte, mühten auf wirtschaftlichem Gebiete liegen. Als Zielpunkt der Regelung empfahl seine Partei ein Reichskartellamt, entweder als besondere Abteilung des Reichsamtes des Innern, oder als eigenes Amt nach dem Vorbilde des Aufsichtsamtes für die Privatversicherung. Selbstverständlich seien Schiedsgerichte zuzulassen. Das Kartellamt müsse die Aufsicht über die Geschäftsführung der Kartelle üben und zur Entsendung von Kommissaren berechtigt sein, sowie regelmäßige Publikationen herausgeben. Den Nutzen der Syndikate verkenne er nicht. Das Kartellamt verlaufe z. B. im Inlande billig, nach dem Auslande teuer. Seine Partei sei nicht syndikatsfeindlich, sie befämpfe nur die Auswüchse der Syndikate.

Abg. Graf Kanitz (kons.) kann den meisten Punkten der Ausführungen des Redners zustimmen, nur darin nicht, daß das Kartellamt für das Inland niedrige Preise habe, für das Ausland aber hohe. Von den Gegnern des neuen Zolltarifs wurde befürchtet, daß die Erhöhung der Zölle zur Verteuerung der Lebensbedürfnisse führen würde. Das sei nicht eingetretten. Wohl aber habe die Preispolitik der Syndikate dazu geführt. Durch die Syndikate sei eine Verteuerung eingetreten. Deshalb sei auch von den Beamten eine Erhöhung der Gehälter verlangt worden, eine Forderung, der man sich nicht entgegen könne. Die Vorgänge in Amerika mühten für Deutschland eine Warnung sein, der Kartellwirtschaft freien Lauf zu lassen. In Amerika herrsche geradezu ein Riesen- kampf zwischen Staatsgewalt und Kartell. Wir seien auf dem besten Wege, daß die Syndikate der Regierung über den Kopf wachsen. Es mache den Eindruck, als ob die Regierung es gar nicht wage, den Syndikaten auf den Leib zu gehen. Die angestellte Enquete habe einen großen Aufwand an Zeit und Geld gefostet, es sei aber nichts dabei herausgekommen. Die Syndikate seien geeignet, die einheimische Industrie schwer zu schädigen. Der Redner führte hierfür ein Beispiel an. Obwohl bei der Besprechung der beiden Interpellationen über die hohen Kohlenpreise die Vertreter aller Fraktionen über das Hochhalten der Kohlenpreise ihre Entrüstung kundgegeben hätten, habe das Syndikat an diesen Preisen fest. Am 1. April ab werde man mit einer weiteren Erhöhung der Preise

(Mit einer Landtagsbeilage.)

zu rechnen haben. Kanitz besprach sodann die hohen Dividenden der Banken und die Arbeitslöhne bei denselben. Durch die hohen Kohlenpreise werde am meisten die Landwirtschaft geschädigt, sowie dadurch, daß man ihr die Arbeitskräfte entziehe. Er sei kein prinzipieller Gegner der Syndikate, aber die Berechtigung derselben hänge auf, wenn die Preisfestsetzung ohne jede Rücksicht auf die Produktionskosten erfolge.

Abg. Fuhrmann (natl.) führt aus: Seine Partei sei stolz darauf, sich zu einer konsequenten Sozialpolitik durchgerungen zu haben. Sie tenne den Wert einer aufstrebenden Arbeiterschaft für den Staat, namentlich den Wert einer nationalen Arbeiterschaft. Die Nationalliberalen seien keineswegs eine Schutztruppe der Unternehmer, wie manche meinten. Es komme darauf an, die Arbeiter sozial zu versöhnen. Der Redner sprach dann seine Freude aus, daß der Staatssekretär den Entwurf des Arbeitssammengesetzes der Kritik unterbreiten wolle.

Abg. Dirsfen (Reichsp.) kam auf die Wahlrechtsdemonstrationen zurück und meinte, $\frac{1}{2}$ von den Demonstrationen hätten garnicht verstanden, worum es sich handelte. Die Sache sei nur inszeniert worden, um die Stimmung im Volke zu erregen. Die Arbeitslosen hätten im Sommer, wo Arbeitsgelegenheit bestand, gestreikt und jetzt nehmen sie Resolutionen gegen die Arbeitslosigkeit an. Auf die ausländischen Arbeiter würde er gern verzichten, wenn man sie nicht nötig hätte. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften hätten für Wohlfahrtsanstalten sehr wenig ausgegeben, dagegen für Streiks 24 Millionen. Die Sozialdemokratie sollte sich bezüglich der Wohlfahrtsanstalten ein Beispiel nehmen an den Kruppischen Einrichtungen und an der preussischen Eisenbahnverwaltung. Keine Partei solle sie davon ausschließen, die Sozialpolitik der Regierung mitzumachen.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr 15 Minuten. Die Beamtenbesoldungsinterpellationen kommen am Dienstag auf die Tagesordnung.

(Telegraphischer Bericht.)

Berlin, 6. März.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Die Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern wird fortgesetzt.

Bayerischer Bundesratsbevollmächtigter von Burkhart stellt die gestrige Behauptung des Abg. Fuhrmann richtig. Der bayerische Finanzminister habe in der Abgeordnetenversammlung unter den neuen Steuern nicht allein indirekte Steuern, sondern auch eine Reichserbschaftsteuer und eine Reichsvermögenssteuer vorgebracht. Wenn der Reichstag indirekte Steuern bewilligen sollte, werde auch vorgebracht werden, in irgend einer Form das Vermögen heranzuziehen. In diesem Falle werde wohl zu einer Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Deszendenten und Ehegatten gegriffen werden müssen, was gegenüber der Einführung direkter Reichsteuern noch das kleinere Übel wäre. Der bayerische Finanzminister behalte sich vor, daß er mit seiner Erklärung für die Zukunft sich nicht binden wolle. Dem neuen Schatzsekretär solle man Zeit lassen, sein Finanzprogramm auszuarbeiten, um dann das Programm im Reichstag vereint zu beraten.

Abg. Hoch (Soz.) widerspricht der gestrigen Behauptung des Grafen Kanitz, daß die hohen Preise für Gebrauchsgüter und die teuren Lebensmittelpreise nicht durch die hohen Zölle, sondern durch die Syndikatspolitik verursacht seien. Seit 20 Jahren habe man die neue Wirtschaftsordnung, die zum schweren Schaden des ganzen Volkes anschlage. Die Zustände seien jetzt schon unerträglich, besonders für die Arbeiter. Das Ziel der Sozialpolitik könne nur sein, der Uebermacht des Großkapitals entgegenzutreten und ihm Grenzen zu setzen, mit Rücksicht auf das Wohl der Gesamtheit.

Belgien und der Kongostaat.

(Telegramme.)

Brüssel, 5. März. In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer brachte Ministerpräsident Schollaert den die Zusatzakte zum Kongoan- gliederungsvertrag billigenden Gesetzesentwurf ein und beantragte dessen Ueberweisung an die sieben- gliedrige Kolonialkommission. Die Kammer faßte dementsprechend Beschluß.

Die Zusatzakte vom 28. November 1907 bestimmt, daß im Falle der Annexion des Kongoaates durch Belgien sämtliche Güter, die bisher die sogenannte „Krongomäne“ bildeten, in den Besitz der Privatdomäne des Staates übergehen; zu diesen gehören das Landgebiet in Afrika, die dortigen Immobilien und das Fortefeuille, das Anteile der Krongomäne an mehreren Gesellschaften enthält. Ferner die in Europa in Belgien gelegenen Immobilien im Werte von etwa drei Millionen und die an der Äzurlüste gelegenen Besitzungen, deren Aufzählung dem König bis zu seinem Tode verbleibt. Die Abtretung der Krongomäne ist an

die Erfüllung folgender Bedingungen gebunden: erstens: Entrichtung einer Jahresrente von 120 000 Francs an den belgischen Thronfolger, Prinzen Albert, und einer Jahresrente von 75 000 Francs an die Prinzessin Clementine, die Tochter des Königs; zweitens: Anerkennung der von der Kronomäne mehreren Gesellschaften gemachten Konzessionen, sowie der den Missionen von Scheut bei Brüssel gegebenen Landbesprechungen; drittens: Errichtung eines Fonds von 45 Millionen aus Mitteln des belgischen Staates zur Ausführung der im Auftrage der Kronomäne begonnenen, bezw. von dieser in Auftrag gegebenen Arbeiten. Begründet wird diese Bedingung damit, daß nach dem gemeinen Rechte der belgische Staat, wenn er das Aktivum der Kronomäne übernehme, auch das Passivum und ihre Verpflichtungen übernehmen müsse; viertens: Errichtung eines weiteren Fonds von 50 Millionen aus Mitteln der Kolonie, die in 15 Jahresraten zahlbar sind, und dem Könige als Zeichen der Dankbarkeit gewidmet werden. Dieser Fonds muß vom König und, soweit er bei seinem Tode noch nicht aufgebraucht ist, von seinen Nachfolgern für gemeinnützige Zwecke ausschließlich im Kongo verwertet werden, so zur Errichtung von Spitälern und Schulen, zur Entsendung wissenschaftlicher Expeditionen und zur Bekämpfung der Schlafkrankheit, ferner zur Begründung von Unternehmen zugunsten der Weissen, die in Afrika Dienste geleistet haben. Persönliches, uneingeschränktes Eigentum des Königs bleiben 40 000 Hektaren in Majamba, wo der König Kaffee- und Kakaopflanzversuche anstellt.

Die Balkanfrage. (Telegramme.)

Paris, 5. März. Die Agence Havas veröffentlicht die folgende Note: Die in russischen Preßorganen verbreiteten Ansichten der kaiserlichen Regierung teilen über den Bau der Donau-Adria-Linie mit, Rußland sei entschlossen, dieses Projekt zu unterstützen und ebenso jeden anderen Eisenbahnbau oder die Verbindung von Schienenwegen auf der Balkanhalbinsel zu begünstigen. Wir glauben zu wissen, daß die französische Regierung sich vollkommen den Absichten des russischen Staatsministeriums anschließt, ebensowohl bezüglich der Donau-Adria-Linie wie bezüglich anderer Eisenbahnlinien, die von Oesterreich-Ungarn oder den Balkanstaaten gewünscht werden. Die französische Regierung glaubt in der Tat, daß diese Eisenbahnen ganz vorzüglich zur Entwicklung der Balkanhalbinsel beitragen und nicht verfehlen würden, die Lage dieser Gegend zu verbessern und die Wiederherstellung der Ordnung in Mazedonien zu erleichtern.

Paris, 6. März. Der „Gaulois“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem hiesigen türkischen Vorkonsul M. N. R. Pasha, der u. a. gegen die von einem Teil der europäischen Presse gegen die Porte gerichteten Angriffe Einspruch erhob. Die über die Zustände in Mazedonien verbreiteten Nachrichten seien falsch, tendenziös und ständen nur im Interesse von Leuten, die im Trüben fischen wollten. Es sei gewiß nicht alles rosig in Mazedonien bestellt, aber die dortige Lage habe sich in mehr als einer Hinsicht seit Jahresfrist gebessert. Man müsse sich fragen, woher diese neuen Pläne und Drohungen kämen. Die türkische Regierung habe das Bedürfnis, ihre Pflicht getan und niemals das Reformwerk verhinert zu haben. Man müsse deshalb anderswo, als in der gegenwärtigen Lage Mazedoniens die Ursache der gegen die türkische Regierung mit solcher Heftigkeit geführten Kampagne suchen. Die geheimen Beweggründe dieser Kampagne der Verleumdung und der falschen Nachrichten seien nicht sehr lauterer Natur.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 6. März.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag die Vorträge des Legationsrats Dr. Seyb, des Geheimrats Dr. Nicolai und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin reisten heute, einer Einladung Seiner Majestät des Kaisers folgend, nach Wilhelmshaven, um dort morgen dem Stapellauf des Linienschiffes „Erlab Bayern“ anzuwohnen. Im Gefolge Ihrer königlichen Hoheiten befinden sich die Hofdame Gräfin von Andlau, Oberhofmarschall Freiherr von Freystedt und Flügeladjutant Generalmajor Dürr.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise empfing gestern den Besuch Ihrer Durchlaucht der Fürstin Marie zu Erbach-Schönberg, geborenen Prinzessin von Battenberg, mit Prinzessin-Löcher Elisabeth. Die hohen Gäste nahmen mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise und Ihrer Majestät der Königin von Schweden an der Frühstückstafel teil und besuchten hernach Ihre königlichen Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin im Großherzoglichen Palais. Um 3 Uhr reisten Hochdieselben wieder nach Darmstadt zurück.

Am 8. Februar d. J. ist den Unternehmern der Wasserkraftanlage am Rhein bei Augg. Wahlen, nämlich den Kraftübertragungswerken Rheinfelden Aktiengesellschaft und dem Regierungsrat des Kantons Baselstadt, die Genehmigungsurkunde zugestellt und darauf sofort mit der Ausführung der Wasserkraftanlage begonnen worden.

Die Errichtung des rechtsrheinischen Werkes bei Wahlen wird nach dem von den Kraftübertragungswerken Rheinfelden aufgestellten Bauprogramm etwa 3 Jahre in Anspruch nehmen. Nach Errichtung der Bureaus, Beamten- und Arbeiterräume, Herstellung der Einrichtungen für die Wasser- und Kraftzufuhr und den Eisenbahnanschluß, der Lagerplätze, Werkstätten und Schuppen sollen zunächst die Sanddämme erbaut werden, in deren Schutz die Baugruben für das Turbinenhaus, die Turbinenanlage und die Vorläufe auszuheben sind. Den größten Teil des Jahres 1908 wird der Erdausbau für das Turbinenhaus und den Unterwasserkanal (ca. 100 000

cbm) in Anspruch nehmen, an den sich die Felsausprengung für die Turbinenhausfundamente anschließt. Der Winter 1908/09 wird der Ausprengung des Unterwasserkanals und der Aufmauerung der Turbinenhausfundamente gewidmet sein, so daß im Frühjahr 1909 mit dem eigentlichen Bau des Maschinenhauses wird begonnen werden können. Für den Winter 1909/10 ist die Montage der Turbinenverschlüsse und der Krananlage sowie die Ausführung des Korrektdammes vorgesehen und Anfang 1910 soll endlich die Montage der Turbinen und der Dynamomaschinen erfolgen, die bis Mitte des Jahres beendet sein wird. Gleichzeitig mit diesen Bauten sollen auch die den Unternehmern bei der Konzession auferlegten Korrektdamm- und Ufersicherungsanlagen gefördert werden und rechtzeitig zum Abschluß gelangen.

Die Inbetriebnahme des hiernach — wenn unvorhergesehene Umstände nicht eintreten — auf Mitte des Jahres 1910 fertiggestellten Werkes wird jedoch davon abhängen, ob bis dahin die Staumwehranlage im Rhein zur Ausführung gelangt sein wird. Für sie ist im Gegensatz zu den oben erwähnten Arbeiten ein festes Bauprogramm noch nicht aufgestellt, welches demnächst erst nach erfolgter öffentlicher Ausschreibung der in Frage kommenden Arbeiten und im Einvernehmen mit der schweizerischen Regierung erfolgen; doch steht zu hoffen, daß auch diese Anlage so gefördert wird, daß dadurch keine wesentliche Hinausschiebung des für die Inbetriebnahme des badischen Werkes vorgesehenen Termines eintritt.

Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Dem kaiserlichen Postbaurat Hermann Zimmermann in Karlsruhe ist der Charakter als „Geheimer Baurat“ verliehen worden.

Angenommen zu Telegraphengehilfinnen: Julie Fröder, Theresia Kies in Mannheim. Verstorben die Postassistenten: Max Greiner von Forzheim nach Heidelberg, Heinrich Weihenberger von Mannheim nach Tauberbischofsheim, Emil Wiber von Eberbach nach Heidelberg, Reinhard Börrer von Raibach nach Karlsruhe; der Telegraphenassistent Wilhelm Trautmann von Mannheim nach Wertheim.

Es treten in den Ruhestand: der kaiserliche Postbaurat Geheime Baurat Hermann Zimmermann in Karlsruhe, der Ober-Postassistent, Rechnungsrat Wilhelm Weinmann in Karlsruhe, die Ober-Postassistenten Adolf Mahlbader in Bruchsal, Friedrich Ehrmann in Heidelberg, der Postmeister Gustav Walbach in Wühl, der Postsekretär Ewald Hüster in Rosbach, der Ober-Postassistent Edmund Diemer in Forzheim. Freiwillig ausgeschieden: der Postgehilfe Rudolf Krämer in Gröningen.

Mitteilungen aus der Stadtratsitzung vom 4. März. Das Komitee zur Errichtung eines Denkmals für den im Frühjahr 1906 verstorbenen Karlsruher Dichter Professor Robert Haack hat für die Aufstellung des Denkmals das Vereinerweise Wäldchen und zwar den Teil zwischen Vorholz- und Sündertrasse in Aussicht genommen. Der Stadtrat erklärt sich damit einverstanden und stellt den gewünschten Platz zur Verfügung. — Die im Oktober v. J. im Ausstellungssaale des städtischen Sammlungsgebäudes eröffnete Ausstellung einer Anzahl kulturhistorisch interessanter Gegenstände und Bilder aus den Beständen der städtischen Sammlungen soll wieder geschlossen und eine Wiederausstellung vorbereitet werden. — Unterlehrer Paul Strider an der städtischen Volksschule wird mit Wirkung vom 1. März d. J. zum Hauptlehrer ernannt. — Dem I. Badischen Rhonologischen Verein wird zur Abhaltung einer Hundeaussstellung der vorbereite Teil der städtischen Ausstellungshalle in der Zeit vom 21. bis 25. Mai d. J. mietsfrei zur Verfügung gestellt. — Dem Karlsruher Männerhilfsverein wird der große Rathssaal zur Abhaltung eines Vortrags des Herrn Rechtsanwalts Dr. Süßle über „Geschichte, Bedeutung und Organisation des roten Kreuzes“ am 25. d. M. abends 8 1/2 Uhr unentgeltlich eingeräumt.

Nach dem Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben der Stadt Karlsruhe für das Jahr 1908 betragen die laufenden Einnahmen, ohne die Umlagen 5 380 399 M., die Ausgaben 8 667 841 M., der ungedeckte Aufwand beläuft sich somit auf 3 287 442 M., er ist um 1 013 164 M. gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Zur Deckung dieser Summe ist eine Umlage auf die erstmals nach dem Vermögenssteuergesetz veranlagten Steuerkapitalien im Betrage von 32 Pf. von 100 M. Steuerwert des Liegenschafts- und des Betriebsvermögens, von 10 Pf. von 100 M. Steuerwert des Kapitalvermögens und von 192 Pf. von 100 M. Einkommensteuerantrag zu erheben. Der Ertrag dieser Umlagen ergibt aus dem Liegenschaftsvermögen 1 267 983 M. (1907 bei 50 Pf. 689 763 M.), aus dem Betriebsvermögen 529 111 M. (1907 bei 50 Pf. 501 603 M.), aus dem Kapitalvermögen 427 133 M. (1907 bei 8,8 Pf. 297 353 M.), sowie aus den Einkommensteueranträgen 1 063 215 M. (1907 bei 150 Pf. 776 559 M.). Die Steigerung des ungedeckten Aufwandes um 44 Proz. ist hauptsächlich bedingt durch die Mehrleistung für das neue Krankenhaus im Betrage von 252 914 M., für die Schulen mit 193 883 M., für Vergütung und Tilgung der Schulden mit 250 000 M. mehr und für außerordentliche Aufbesserung der Bezüge der städtischen Beamten und Arbeiter mit 166 324 M. Andererseits mußten die Erträge der wirtschaftlichen Unternehmungen beinahe durchweg niedriger angesetzt werden, weil die Mehreinnahmen fast durchweg durch Mehrausgaben infolge der gestiegenen Materialpreise und Löhne ausgeglichen oder überholt sind. Endlich lassen auch die Einnahmen aus indirekten Steuern, Gebühren und sonstigen Abgaben teils nur geringere Steigerungen, teils sogar Rückgänge erwarten. Letzteres trifft namentlich bei den mit der Bautätigkeit zusammenhängenden Einnahmen (Verkehrssteuer, Grundbuch-, Bau-, Schätzungsgebühren) zu.

Die Einwohnerzahl Karlsruhes betrug Ende Januar 125 887.

Die Volksschule im Schulhause der Schützenstraße, deren Frequenz in letzter Zeit bedeutend zurückgegangen ist, wird auf wiederholtes dringendes Ansuchen des Vereins Volksbildung vorerst noch für das laufende Jahr beibehalten.

Ein Erinnerungsgeschenk. Die Offiziere und oberen Beamten des 14. Armeekorps überreichten dem früheren kommandierenden General und jetzigen Generalinspektor der 3. Armeeinspektion v. Wod und Polach als Ehrengabe eine Nachbildung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Karlsruhe.

Kaufmännischer Verein Karlsruhe. Der letzte Vortragsabend brachte ein historisches Thema. Professor Dr. Erich Brandenburg-Kelzig sprach über den „Untergang des alten Deutschen Reiches“. In glänzendem Vortrage gab der Redner einen klaren Ueberblick über die komplizierten Verhältnisse des alten Deutschen Reichs, und

sicherlich ist in unserer Zeit ein solcher Rückblick außerordentlich nützlich und lehrreich, indem er uns zeigt, was wir an unserem neuen kraftvollen Deutschen Reich haben. Nichts kann die in dem neuen Schlagwort „Reichsverdrobenheit“ zusammengefaßten Gefühle besser kurieren, als eine kritische Betrachtung über „Deutschland einst und jetzt“, wie sie uns Professor Brandenburg vorführte. Der Staat muß vor allem seine Angehörigen gegen Angriffe von außen schützen, für Ordnung und Recht im Innern sorgen und in der Lage sein, die Mittel zur Durchführung dieser Aufgaben zu beschaffen. Dazu braucht der Staat ein Heer, Beamte und Steuern. Am alten Reich waren diese drei Hauptfordernisse des Staates erfüllt. Statt des Heeres gab es das sehr unsichere Reichsaufgebot, da die Vasallen (die Fürsten und sonstigen Reichsunmittelbaren) sich oft dem Reihsherrn (dem Kaiser) gegenüber sehr unbotmäßig verhielten. Beamte hatte das alte Reich auch nur in den damals allein genügend gebildeten und schriftkundigen Geistlichen, die aber ihrer geistlichen Obrigkeit mehr gehorchten als dem Staat, der dadurch von der Kirche abhängig war. Das alte Reich hatte ferner auch nicht das Recht, Steuern zu erheben, die Ausgaben des Reiches mußten aus dem Ertrage des großen kaiserlichen Grundbesitzes gedeckt werden. Es fehlte also dem Reich an den notwendigen Grundbedingungen für das Staatsleben. An diesem Mangel ist es auch zugrunde gegangen. Während sich in den größeren und mittleren deutschen Staaten gesunde Verhältnisse entwickelten (der Redner führte besonders die musterhafte Staatsverwaltung Wadens unter Karl Friedrich und Preußens unter Friedrich dem Großen an) blieb das Reich rückständig und als in napoleonischer Zeit sich viele Fürsten vom Reich losgelöst und Kaiser Franz, der schon 1804 den Titel eines Kaisers von Oesterreich angenommen hatte, am 6. August 1806 die deutsche Kaiserkrone niederlegte, war das alte Reich tonlos erloschen und niemand wollte ihm eine Krone nach. Das alte Reich ist an seiner ungesunden Verfassung zugrunde gegangen, die deutsche Nation aber hat in der Entwicklung des neuen Reiches, auf die wir stolz sein dürfen, ihre Lebenskraft sieghaft bewahrt. — Dem Redner wurde für die wertvolle Anregung und die feinsinnige, dazwischen auch von gutem Humor belebte Art seines Vortrags lebhafter Beifall zuteil.

Cheffel-National-Denkmal. Für das von deutschen und österreichischen Cheffelbunde, im Einvernehmen mit zahlreichen hervorragenden Schriftstellervereinen, Sängerverbänden, deutschen Kultur- und Schutzbereinen, sowie alpinistischen Korporationen am Ronhofer geplante Cheffelnationaldenkmal, nehmen nun auch die Rheinische Kreditbank und deren Zweigniederlassungen Spenden entgegen. Auskünfte in Angelegenheiten des Denkmals erteilt die Geschäftsstelle des Cheffelbundes, dt. Wien, 12. Frauenheimgasse 3.

Künstlerkonzert — Hans Schmidt. Wir weisen nochmals auf das morgen, Samstag, 8 Uhr abends im Museumsaal stattfindende Konzert des Cellisten Pablo Casals und des Pianisten Ernst v. Dohnanyi hin. Das Programm bringt die Sonate A-dur von Beethoven, sowie Schumann, Chopin, Locatelli und Bach (Suite I G-dur).

Robert Schumann-Abend. Konzert Fritz von Bocke-Otto Freitag. Der durch seine ehemalige Lehrtätigkeit am Großherzoglichen Konservatorium hier in bester Erinnerung stehende Pianist Fritz von Bocke aus Leipzig wird am Freitag den 20. März im Vereine mit dem hier ebenfalls von früher bekannten Konzertsänger, Professor Otto Freitag aus Stuttgart, im Museumsaal einen Robert Schumannabend veranstalten, dessen Programmfolge in den nächsten Tagen durch die Hofmusikalienhandlung Fr. Doert, welcher das Arrangement übertragen worden ist, bekannt gegeben wird.

Im Kosmosraum trägt zurzeit einen beträchtlichen Teil der Kosten vielseitiger Unterhaltung der mit gutem Humor und erstaunlicher Gewandtheit arbeitende Zauberkünstler und Ventriquist Heinrich Wlani, der in beiderlei Gestalt außerordentlich leicht und vielen Beifall findet. Die Dornatruppe liefert einen sehr schmerzhaften gymnastischen Luftakt; die beiden jüngsten Mitglieder dieser Gruppe produzieren sich außerdem als graziose spanische Tänzerinnen. Willi Baranoff ist eine sehr scharfe Subrette; gefangliche Unterhaltung bieten ferner das Merck-Quintett und der bekannte aktuelle Humorist Willy Heyden. Die amerikanischen Erzentric-Artisten The Burlingtons und der Kinematograph mit neuen Bildern machen den Schluß der Vorstellungen, deren Besuch bestens empfohlen werden kann.

Apollontheater. Im Südstadtviertel zeigt das Programm der ersten Bühnengruppe, daß der neue Direktor Karl Diermeier, wie auch sein Vorgänger, Direktor Grünberg, sich bemüht, für tüchtige artistische Leistungen und abwechslungsreiche Unterhaltung zu sorgen. Germa de Norma und Gullu Perla sind temperamentvolle Subretten, Mr. Almodo entwirrt in seinen Antipodenspielen viel Kraft und Gewandtheit, Augoscia und Timido sind vortreffliche Karikaturzeichner und Hugo Bondi ist ein wirksamer Salonhumorist. Verlangt produziert sich als gewandter Damenimitator, Hugo Fiala als Bauernbarstiller und Wili Dolorita mit graziosen Originalitäten. Wili Krupa mit seinem Sportball und die modernen Akrobaten The 2 Clousons finden gleichfalls vielen Beifall; den Schluß der sehr reichhaltigen Vorstellung macht Starcks Americ-Bio-Tableau mit neuen interessanten Bildern.

Aus dem Polizeibericht. In der Nacht zum 2. d. M. kam einem Studierenden in einem hiesigen Café seine goldene Uhr im Werte von 86 M. und sein Portemonnaie mit etwa 10 M. abhanden. — In der Nacht zum 3. d. M. schlug ein Unbekannter an einem Aushängelassen in der Kaiserstraße die Scheibe ein und stahl etwa 20 vergoldete Ringe im Werte von 30 M. — Bei dem Falle in der Nacht zum 4. d. M. wurde einem Herrn in der Festhalle, sehr wahrscheinlich im Bierstübchen, seine goldene Uhr nebst goldener Kette im Werte von 180 Mark gestohlen. — Am Sonntag den 1. d. M., nachmittags, wurde in der Durlacher Allee in ein zur ebenen Erde gelegenes Zimmer durch ein offenes Fenster eingedrungen, eine Kommode erbrochen aber nichts gestohlen. — Beschaffen wurden: ein 22 Jahre alter Monteur aus Koblenz, der seiner Arbeitgeberin Kupferdraht im Werte von 80 M. stahl und sein Kamerad, ein 24 Jahre alter Schlosser aus Elzigen, wegen Beihilfe; eine 29 Jahre alte Laufrfrau aus Durlach, die dringend verdächtig ist, ihrem Arbeitgeber 200 M. gestohlen zu haben; ein Althändler aus der Durlacherstraße, der in der Nacht zum 3. d. M. in der Gottesauerstraße drei Stallhäfen stahl. Bei der Durchsuchung fand man einen der gestohlenen Häfen in der Pfanne liegen und den anderen noch lebend im Schlafzimmer vor.

Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 6. Januar 1908 auf dem badischen Bahnhof in Basel der Betrag von 10 M.

Freiburg, 4. März. Herr Oberregierungsrat Wilhelm Kopp, Direktor des hiesigen Landesgefängnisses, konnte dieser Tage sein 25jähriges Beamtenjubiläum feiern. In Karlsruhe im Jahre 1850 geboren, war er in die militärische Laufbahn eingetreten, die er von 1869 bis 1882 befolgte und wobei er während des deutsch-französischen Krieges sich rühmlichst auszeichnete. Mit dem Majorsrang verabschiedet

trat er 1883 in den Bivildienst als Direktor des Landesgefängnisses Mannheim, 1889 mit dem Titel Regierungsrat übernahm er die Vorstandsstelle des Landesgefängnisses und der Weibertstrafanstalt in Bruchsal und ist seit 1891 Direktor des Landesgefängnisses Freiburg mit dem Titel Oberregierungsrat. Zahlreiche Orden und Medaillen bezeugen die Verdienste des Jubilars im Krieg, wie im Frieden. Je nach den Umständen des Falles, Strenge wie Milde zeichnen den von gewissenhaftester Pflichterfüllung durchdrungenen Beamten in seinem auch durch seine unübertreffliche Tätigkeit an der Spitze des hiesigen Schutzvereins für entlassene Strafgefangene, durch die er zahlreiche geisteskräftigen Menschen nach überstandener Strafe den Weg zu einem neuen, gesicherten Leben gewiesen hat. In Würdigung der Verdienste des in allen hiesigen Kreisen hochgeliebten Beamten veranfaltete die Mitarbeiter und Untergebenen deselben eine Jubelfeier im Konferenzzimmer der Anstalt, wobei der dienstälteste der erhabenen, Herr Medizinalrat Rübstein, in seiner Ansprache die edlen Eigenschaften des Gefeierten hervorhob, den er als einen pflichttreuen und wohlwollenden Familienvater gegenüber den Beamten wie den Gefangenen bezeichnete. Am Abend wurde dem Jubilare ein Ständchen gebracht und eine künstlerisch ausgeführte Glückwunschkarte überreicht. Am Sonntag überbrachte Herr Geh. Hofrat Professor Dr. Rich. Schmidt die Glückwünsche der juristischen Fakultät hiesiger Universität, mit der Mitteilung, daß die Professoren derselben eine Stiftung gemacht haben, aus welcher jährlich würdigen Schülern der Strafanstaltsschule eine Prämie verliehen werden soll; die Stiftung soll den Namen „Rupp-Stiftung“ führen. Es würde zu weit führen, alle die Glückwünsche aufzuführen, die dem Gefeierten zugeandt wurden, auch Seine königliche Hoheit der Großherzog hatte seine Glückwünsche telegraphisch übermittelt.

Badenweiler, 3. März. Durch die zum kommenden Sommer in Aussicht stehende Eröffnung und Inbetriebnahme des Erweiterungsbauwerks der hiesigen großherzoglichen Wälder eröffnen sich dem hiesigen Ort als Kur- und Badeort neue und vorzügliche Heilfaktoren. Diese in Aussicht stehende Veränderung der Verhältnisse des hiesigen Kur- und Badeorts erwegend, hat die großherzogliche Regierung bereits für die nächsten zwei Jahre einen Zuschuß zu den Betriebskosten im Betrage von 31500 M. pro Jahr in das Budget eingestellt. Der erweiterte Wälderbau wird die Bezeichnung „Mariagrabenbad“ erhalten.

Rom Badenweiler, 5. März. Die wohlhabende Gemeinde Aclaingen (A. Konstanz) hat die Erstellung eines neuen Volksschulhauses beschlossen. Die Kosten deselben sind auf rund 60 000 M. veranschlagt. Das Schulhaus enthält 4 Lehrsäle, 1 Industriehalle, Kochschule, Warmwasserheizung und Badeeinrichtung. Der Vorstand der Drahtenstation zu Friedrichshafen, Dr. Ernst Kleinmeyer, machte dieser Tage mit dem Dampfschiff „Gee“ eine Probefahrt nach Konstanz. Das Boot bewährte sich vorzüglich und bewies, daß es allen Anforderungen entspricht, die an ein Torpedoboot, gebaut für den Bodensee, gestellt werden müssen. Es fuhr zum Teil mit einer Fahrgeschwindigkeit bis zu 40 Kilometer pro Stunde. Während der Fahrt erfolgten zwei Drahtenaufstiege. Der Probefahrt wohnten auch E. Graf von Zeppelin und Prof. Dr. Hergeßell-Strasbourg bei.

Kleine Nachrichten aus Baden. Der augenblickliche hohe Wasserstand kommt vor allem den Redarfischern sehr zugut. Sie haben freilich schon bessere Zeiten gesehen, wie sie wohl nimmer wiederkehren werden. Zeiten, wo man so reichlich fischen konnte, daß das Pfund Fische für zwei Kreuzer verkauft wurde. Trotzdem ist man fortwährend bestrebt, den Fischbestand im Redar zu heben, und diesem Bestreben ist es zu verdanken, daß man zurzeit ungefähr 20 verschiedene Sorten Redarfische zu zählen vermag. Die diesjährigen Fastnachtstage waren in Weinheim Tage des Unglücks. Auf dem Eisenbahnunfall folgte am Dienstag ein Großfeuer. In dem Kleidergeschäft von Rehm (Hauptstraße) brach Feuer aus. Die Ladenlokale und die erste, einzige, Etage brannten vollständig aus. Der Dachstuhl ist ruiniert. Das Haus ist Eigentum des nebenanwohnenden Buchbindermeisters Jüngling. Einem traurigen Ausgang hat die lange Fehde zwischen dem Forstmeister Metzgermeister und dem Direktor des hiesigen Schlachthaus, Karl Schönweller, genommen, der verschiedene Liebesdienste abstellte und gegen dessen angelegliche Liebesstrengung die Metzger erbittert vorgehen. Als Herr Schönweller gestern um Mitternacht von der „Bavaria“ heimkehrte, traf ihn beim Auskleiden ein Herzschlag, der seinem Leben ein rasches Ende machte. Der tüchtige Beamte war erst 37 Jahre alt. Nun sind die gegenseitigen Prozesse auf unerwartete Weise beendet. — Eine Gewerkschaftskonferenz der christlichen Gewerkschaften Badens wird am 29. März in Offenburg stattfinden. — Die Handelskammer für die Kreise Strass und Schoßheim erklärte sich gegen die geplante Erweiterung der Sonntagruhe. — Der Verein für Schiffahrt auf dem Oberrhein mit dem Sitz in Basel hat den Obersten Althoff zum Präsidenten gewählt. Die Firma Knipscheer brachte im Jahre 1907 sechs Schlepplugsfahrten zur Ausführung. Es wurden damit insgesamt 2700 Tonnen Steinkohlen nach Basel befördert. Am 14. März findet die 4. Generalversammlung des Vereins statt. — In Heidelberg ist es gelungen, einer Bande auf die Spur zu kommen, die durch Getreidebiefälle das badische Unterland unsicher machte. Einer der Hauptbeteiligten, der 25jährige Händler Otto Fütterer aus Odenheim, ist, wie die „Oberheim. Korresp.“ mitteilt, aus dem Amtsgefängnis entflohen. — Auf den Höhen des Schwarzwaldes ist am Donnerstag außerordentlich starker Schneefall eingetreten. Schon bis mittag lag der Schnee stellenweise einen halben Meter hoch.

Karlsruher Kunstverein.

Nach den vielen Metamorphosen, die Franz Hoch seit Jahren durchgemacht hat, erscheint er mit seiner diesmaligen Kollektion wieder als ein ganz Neuer. Und zwar sind es zwei sehr verschiedene Seelen, die er neuerdings in seiner Brust vereinigt — eine Kunst von ausgeprochen stilisierender Tendenz (das biedermeiernde „Landschaft“), die dekorative Vorführungslandschaft) und ein naturalistischer Kleinrealismus (Abendsonne mit Figur u. a.), während die großen Schneelandschaften etwa in der Weise der Skandinavien Naturalismus und Stil auszugleichen suchen. Wird man der großen Geschicklichkeit, mit der sich Hoch in alle möglichen Richtungen hineinlebt, seine Anerkennung nicht verlagern, so wird man sich doch andererseits fragen: wo ist denn nun der eigentliche Kern, der in dieser Folge rasch wechselnder Erscheinungsformen den dauernden und echten Kern des Eigenen bildet? Und ebenso wenig wird man das Bedenken los, daß dieser Kern im Laufe der letzten Jahre an Kraft und Gehalt eher abzunehmen als zunehmen scheint. Insofern gehört die kleine „Föhnstimmung“ an Feinheit und Natürlichkeit der Auffassung immer noch zu dem ansprechendsten in der ganzen Kollektion. Eine Gruppe junger Schweizer zeigt — zumal in der Farbe — wie die Schweizer Kunst gegenwärtig unter dem überwiegenden Einfluß von Döbler steht — wie weit zu ihrem eigenen Weiten, ist freilich eine andere Frage. Ramentlich macht sich das bei Ernst Geiger (Drummen) geltend, während Charles Belli mit seinen Amazonen eher das Vorbild seines Bruders verrät. Bei Max Bura-

meier (Karau) machen sich in der Form auch noch andere Einflüsse (Thoma, Sandreuter?) geltend — kurz im ganzen wie einzelnen Kunst aus zweiter Hand, die das stärkste, was sie von künstlerischen Potenzen besitzt, der Anlehnung verbannt. K. W.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wilhelmshaven, 6. März. Seine Majestät der Kaiser traf heute vormittag auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo sich Prinz Heinrich, Admiral v. Tirpitz und andere höhere Marineoffiziere zum Empfang eingefunden hatten. Dann fuhr der Kaiser im Boot nach dem Flaggschiff „Deutschland“, wo er bis kurz vor 12 Uhr verblieb. Um 12 Uhr begab sich der Kaiser im Automobil mit dem Prinzen Heinrich und den Herren des Gefolges, sowie dem Fürsten zu Fürstenberg durch ein Spalier von Matrosen und vom Publikum lebhaft begrüßt nach dem Erzgerichtshaus der 2. Matrosenabteilung zur Rekrutenvereidigung. Mit dem Sonderzug waren gleichfalls eingetroffen Admiral von Hollmann und General von Höpner. Prinz Heinrich hatte gestern nachmittag dem Admiral Fischer einen Besuch gemacht und abends die ortsanwesenden Offiziere an Bord der „Deutschland“ zur Tafel geladen.

Berlin, 6. März. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, ist kürzlich auf Veranlassung des Staatssekretärs im Auswärtigen Amte eine Auskunftsstelle eingerichtet worden, um solche Personen, die zur Vertretung geschäftlicher Angelegenheiten persönlich im Auswärtigen Amte erscheinen, direkt an die zuständige Stelle zu verweisen. Auf diese Weise soll eine Vereinfachung und Kontrolle des Verkehrs in den Diensträumen erzielt werden.

Berlin, 6. März. Der Verein deutscher Arbeitgeberverbände nahm folgende Resolution an: Der Verein hält es einstimmig für ausgeschlossen, daß die in dem Gesekentwurf betreffend die Arbeitsämtern zum Ausdruck gebrachten Aufgaben verwirklicht werden können. Vielmehr erblickt er in den Arbeitsämtern auf paritätischer Grundlage eine schwere Gefahr für die gesamte deutsche Industrie, weil sie zur Verschärfung der Gegensätze führen werden. Der Verein spricht sich aber hierdurch keineswegs gegen die gesetzliche berufliche Interessvertretung der Arbeitnehmer im Sinne der föderalistischen Vorschläge vom 4. Februar 1890 aus.

Neu-Strelitz, 6. März. Ueber das Befinden der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, die seit längerer Zeit leidend ist, veröffentlicht die „Mecklenburgische Landeszeitung“ folgendes amtliche Bulletin: Die nervöse Depression, an der die Großherzogin seit einiger Zeit leidet, wird, wie es in der Natur der Erkrankung liegt, sich nur allmählich bessern, doch steht zu hoffen, daß die Großherzogin in absehbarer Zeit eine Reise wird antreten können, durch die die Gesundheit beschleunigt wird.

Braunschweig, 6. März. Fürst Ferdinand von Bulgarien und Gemahlin sind hier eingetroffen.

Stuttgart, 6. März. Kriegsminister von Marchtaler wurde zum General der Infanterie ernannt.

Haag, 6. März. Das neue Kabinett zog die von der vorhergehenden Regierung eingebrachte Vorlage auf Revision der Verfassung zurück.

Paris, 6. März. Seine Majestät der König von England ist gestern abend hier eingetroffen.

Paris, 6. März. Seine Majestät der König von England hat heute den Ministerpräsidenten Clemenceau und den Minister des Aeußern, Bihon, zum Frühstück geladen.

Neapel, 6. März. Die Eigentümer der hiesigen Bäckereien schlossen am 5. März nach vorausgegangener Anzeige beim Magistrat ihre Läden, um nicht zu den amtlich festgesetzten Brotpreisen verkaufen zu müssen. Die benachteiligten Orte sind bemüht, den Brotpreis zu senken. Eine Anzahl neapolitanischer Bäckermeister treibt dabei ein Doppelspiel, indem sie unter der Hand Brot zu Liebhaberpreisen verkaufen. Die behördliche Uebernahme sämtlicher Bäckereien durch das Militär steht bevor.

London, 5. März. Wie das Reutersche Bureau aus Tokio erfährt, denkt die japanische Regierung nicht daran, zu Gewaltmaßnahmen zu greifen, um von China wegen des Salte am arabischen Inseln Genugtuung zu erhalten. Sollte aber China die Forderungen des genannten Schiffes weiter verweigern, so wäre es möglich, daß Japan die Vermittlung Englands oder Amerikas anrufen würde.

Verschiedenes.

Der Theaterbrand in Meiningen.

Meiningen, 6. März. Das Hoftheater ist vollständig ausgebrannt, nur die Umfassungsmauern stehen noch. Trotz der fieberhaften Tätigkeit der Feuerwehr, des Militärs und der Bürgerschaft war es nicht möglich, dem Feuer, das sich mit furchtbarer Gewalt entwidelte, Einhalt zu tun. Um 1 1/2 Uhr war im Theater die Probe beendet; um 1/3 Uhr hand bereits der Bau in hellen Flammen. Dadurch das Feuer entstanden ist ist bisher noch unbekannt, doch vermutet man, daß es im Kellergehoß, in dem sich die Heizanlage befindet, ausgebrochen ist, weil auch die dort lagernden Kohlen von Beginn des Feuers an brannten. Von den wertvollen Requisiten, der Garderobe und den sonstigen Gegenständen ist ein großer Teil zwar gerettet, doch dürfte alles stark gelitten haben. Ebenso ist von der sehr umfangreichen und wertvollen Bibliothek der größte Teil verbrannt. Von Unglücksfällen ist bisher nichts bekannt geworden.

Berlin, 6. März. Der wegen Heilmittelschwindels verhaftete Schriftsteller Scott wurde gegen Hinterlegung von 100 000 M. aus der Haft entlassen.

Berlin, 6. März. Der böhmische Hochstapler Czapel, der vor kurzer Zeit in Stuttgart festgenommen wurde und dort wieder entkommen war, ist jetzt in Lauban verhaftet worden. Er hatte in den letzten Tagen seine Schwindelkünste in einigen rheinischen Städten betrieben und sich dabei als ein Ingenieur aus Lauban ausgegeben. Die Vermutung der Kriminalpolizei, daß er den für seine Schwindelkünste in Aussicht genommenen Ort als seine Heimat zu bezeichnen pflege, erwies sich als richtig, und so gelang seine Festnahme in Lauban.

Bremen, 6. März. Der Norddeutsche Lloyd eröffnete am letzten Dienstag mit der Expedition des Schnell dampfers „Kronprinzessin Cecilie“ wieder seinen diesjährigen

regelmäßigen Schnelldampferdienst Bremen—Newport und umgekehrt. Auf sämtlichen Dampfern sind im Laufe des Winters Einrichtungen für Restaurationsbetrieb getroffen worden, wie sie sich auf dem Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ vorzüglich bewährt haben und von den Passagieren allgemein anerkannt worden sind. Die langen Speiseflecken werden durch kleine runde Tische für je zwei bis sieben Personen ersetzt.

Frankfurt, 6. März. Die Stadtverordnetenversammlung erklärte sich gestern mit den von der Regierung für die Errichtung eines staatlichen Reformgymnasiums in Sachsenhausen gestellten Bedingungen einverstanden. Sprach sich aber dagegen aus, daß, wie der Magistrat wünschte, an der Anstalt auch eine Vorschule eingerichtet werde.

Stuttgart, 6. März. Gestern herrschte im württembergischen Schwarzwald ein heftiger Schneesturm. Binnen wenigen Stunden lag 60 Zentimeter Schnee. Eine Reihe von Feralteilungen erlitt Drahtbruch.

Bern, 6. März. In Goppenstein und Immenegg sind infolge des Lawinsturzes gegen 800 Italiener heimgerufen. Die Arbeiten im Freien sollen erst im Mai wieder aufgenommen werden. Für 250 Tunnelarbeiter werde gegenwärtig lawensichere Baracken hergerichtet.

Wien, 6. März. Gestern vormittag brach in der Möbel fabrik Hermann Feuer aus, das einen Teil des Fabrikgebäudes vernichtete. Bei den Löscharbeiten wurden mehrere Feuerwehrmänner verletzt. Dies ist der größte Brand, der in den letzten Jahren hier vorgekommen ist.

Budapest, 6. März. Im Dubromatale im Komitat Viptar wurden durch eine Lawine 12 Holzarbeiter verschüttet. Sechs wurden getötet, vier schwer verletzt.

Antwerpen, 6. März. Gestern nachmittag ist das deutsche Schulschiff „Charlotte“ zu mehrtägigem Aufenthalt hier eingetroffen.

Paris, 6. März. Zu Mitgliedern der französischen Akademie wurden der Dichter Richpin, der Mathematiker Henri Poincaré und der Schriftsteller Francis Chalmes gewählt.

Rom, 6. März. Die internationale Konferenz für Eisenbahndienst mit durchgehenden Wagen wurde gestern vormittag eröffnet.

London, 6. März. Seine Majestät Kaiser Wilhelm machte der britischen Kapitolizei 1000 Pfund Sterling für ihre Mitwirkung bei der Verfolgung Norengas zum Geschenk. Der „Central News“ zufolge soll das Geschenk aus der Privatkassette des Monarchen stammen.

London, 6. März. Das hiesige Shakespearekomitee tritt mit einem Vorschlag in die Öffentlichkeit, 200 000 Pfund Sterling aufzubringen, wovon die Hälfte zu einem Shakespearedenkmal, die andere Hälfte zu irgend einer internationalen Initiative geliehen werden solle. Man hofft, daß auch das Ausland sich beteiligen werde.

Konstantinopel, 6. März. Am 4. März wurden auf Anordnung des französischen Botschafters, den Direktiven der türkischen Regierung entsprechend, die mit der französischen Post angekommenen Zeitungen mit der Meldung von dem Attentat in Teheran nicht ausgegeben.

Athen, 5. März. Aus Anlaß der ersten griechischen Reise des Dampfers „Preußen“ vom Norddeutschen Lloyd fand auf dem Dampfer ein Frühstück statt, an dem der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, Mitglieder der deutschen Kolonie und die Offiziere der „Preußen“ teilnahmen.

Newport, 6. März. Von den bei dem Schulbrand in Clebeland ums Leben gekommenen Kindern sollen 70 Prozent Deutsche gewesen sein. Ein Vater rettete 18 Kinder, bis er selbst tödliche Brandwunden erlitt. Zwei Lehrerinnen wurden totgedrückt, sieben retteten sich. Im ganzen sind 165 Kinder ums Leben gekommen, 13 werden barmhertig und 20 sind schwer verletzt. Eine Lehrerin konnte 60 Kinder über Feuerleitern in Sicherheit bringen.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe:

Samstag, 7. März. Abt. A. 43. Ab. Vorst. „Balkenheims Lager“, dramatisches Gedicht in 1 Akt von Schiller. — „Biccolomini“, dramatisches Gedicht in 4 Akten von Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende nach 1/2 11 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 6. März 1908.

Während das flache Minimum, das gestern über der Helgoländer Bucht gelegen war, nach der Ostsee weitergezogen ist, ist eine neue, etwas tiefere Depression über der irischen See erschienen; bereits am Morgen verurteilte sie im westlichen Deutschland Regenfälle. Eine weitere Depression befindet sich nördlich der Färöerinseln; hoher Druck lagert im Süden und Südosten Europas. Fortwährend trübes und etwas wärmeres Wetter mit Niederschlägen ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

Lugano bedeckt 1 Grad; Biarritz halb bedeckt 11 Grad; Nizza halb bedeckt 5 Grad; Triest bedeckt 6 Grad; Florenz Regen 7 Grad; Rom wolkenlos 3 Grad; Cagliari heiter 8 Grad; Brindisi wolkenlos 10 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Relativfeuchte in Proz.	Wind	Himmel
5. Nachts 9 ^U	755.0	2.7	4.7	84	SW	wolkenlos
6. Morgs. 7 ^U	751.2	2.1	5.1	94	SE	bedeckt
6. Mittags 2 ^U	746.4	12.7	4.1	87	S	wolkig

Höchste Temperatur am 5. März: 6.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 0.6. Niederschlagsmenge des 5. März: 1.9 mm.

Wasserstand des Rheins am 6. März, früh: Schwaneninsel 1.63 m, gefallen 4 cm; Rehl 2.33 m, gestiegen 8 cm; Maxan 3.92 m, gefallen 4 cm; Mannheim 3.42 m, gefallen 14 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

„Henneberg-Seide“

v. Mk. 1.10 ab — zollfrei! Muster an Jedermann! Nur direkt v. Henneberg, alt, Seidenfabrik, Zwickau.

